

## Thesen der Veranstaltung „Gemeinschaftliches Wohnen“ (13.03.2015/Hannover)

### **1. Allgemeines zu Gemeinschaftlichem Wohnen in Hannover**

- 1.1. Wir brauchen in Hannover ein klares politisches Bekenntnis für gemeinschaftliche Wohnprojekte, die für eine ganz besondere Qualität in der Quartiersentwicklung stehen.
- 1.2. Wohnprojekte entwickeln konkrete Lösungen für Probleme und Herausforderungen des sozialen, gesellschaftlichen und demografischen Wandels: Gegenseitige Unterstützung im Alltag statt Anonymität.
- 1.3. „Gemeinsam statt einsam“ heißt das Wohnkonzept der Zukunft. Oder: mehr Generationenhaus und Baugemeinschaft als Heimplatz und Betreutes Wohnen.
- 1.4. Wohnprojekte von Baugemeinschaften werden ein immer wichtigerer Bestandteil städtischer Wohnungsmärkte und des sozialen Ausgleichs.
- 1.5. Es sollten noch mehr Standorte mit Wohnprojektgruppen entwickelt werden.

### **2. Konkrete Schritte, um Gemeinschaftliches Wohnen in Hannover zu fördern**

- 2.1. Die Stadt sollte sich bei ihren eigenen Flächen eine Quote für diese Projekte vorgeben und noch
- 2.2. häufiger als bisher Flächen nach Konzept statt nach Höchstgebot vergeben.
- 2.3. Hannover braucht mehr Projekte für mittlere und untere Einkommensgruppen. Es müssen nicht unbedingt geringste Quadratmeterpreise sein. Entscheidend sind die Wohnkosten.
- 2.4. Die professionelle Vernetzung aller Akteure, die anfängliche Begleitung und Beratung der Interessierten muss ausgebaut werden. Nur so können die Kooperationen zwischen Gruppen und Wohnungsunternehmen gut strukturiert und erfolgreich verlaufen. Dazu braucht es auch Mittler, wie bislang das bbs und jetzt die Wohnprojektmentoren.

### **3. Gemeinschaftliches Wohnen und Wohnungsunternehmen**

- 3.1. Klar geregelte Kooperation zwischen Gruppe und Wohnungsunternehmen:  
Wohnungsunternehmen bekommen als Partner und Träger von Wohnprojekten engagierte, zuverlässige Mieter, die sorgfältig mit dem selbst geplanten Objekt umgehen. Sie bilden stabile, Nachbarschaften, die als „soziale Keimzelle“ auch für das nähere Umfeld von Bedeutung sind.
- 3.2. Wohnungsgenossenschaften, die mit den Gruppen zusammen planen, können wieder eine stärkere Kultur der Mitbestimmung und -gestaltung in den Genossenschaften bzw. den Genossenschaftshäusern etablieren.